№ 4031. Dienstag, 15. Januar. (Abend-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse Nr. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Berlin, 15. Jan. Der heutige „Staatsanzeiger" publizirt die K. Verordnung vom 4. d. M., betreffend die Führung der preußischen Landesflagge von den Seeschiffen des vormaligen Königreichs Hannover.

Die „Kreuzztg." schreibt, daß von den Sonderetats der neuen Landestheile nur der Etat für Nassau mit einem Deficit abschließen dürfte. — Die Verordnung zur Vereidigung der Beamten liegt dem König zur Vollziehung vor. — Die „Kreuzztg." fordert die Regierung auf, ihrerseits Candidaten für das Norddeutsche Parlament aufzustellen.

Die Japanesische Gesandtschaft ist hier eingetroffen; sie wurde vom Grafen Bismarck und dem russischen Gesandten empfangen und geht nach Petersburg weiter.

Die „B. Börsenztg." meldet, daß von Seiten Frankreichs, Italiens, der Schweiz und Belgiens eine Einladung an Oesterreich bevorstehe, dem Märzvertrage beizutreten.

(Abgeordnetenhaus.) Die Justizcommission hat mit 8 gegen 5 Stimmen die Nothwendigkeit einer Gesetzesvorlage anerkannt, betreffend die Anstellung von Justizbeamten aus den neuen Provinzen in den alten; und lehnte den Antrag des Justizministers auf Verfolgung des „Bürger- und Bauernfreundes" ab.

Copenhagen, 15. Jan. Der Präsident des Folkethings zeigte an, daß der Kriegsminister einen Gesetzentwurf, betr. die theilweise Niederlegung der Copenhagener Festungswerke einbringen werde. Der König von Dänemark sanctionirte den Gesetzentwurf, der die neue Armeebewaffnung auf 1⅛ Million berechnet.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Florenz, 14. Jan. Die „Italie" schreibt: Der König äußerte der Adreß-Deputation gegenüber Folgendes: Die Lösung der Finanzfrage und der römischen Frage ist noch übrig. Er hoffe bezüglich der ersteren, daß die Schwierigkeiten bald überwunden sein werden. Die letztere sei nur eine Frage der Zeit, welche sie mit den nationalen Wünschen übereinstimmend lösen wird. Wie die „Italie" ferner mittheilt, ist die Angelegenheit wegen des türkischer Seits beschossenen Schiffes prinzipiell arrangirt; nur noch die Höhe des Schaden-Ersatzes sei festzustellen.

Bukarest, 13. Jan. Der Fürst empfing heute gelegentlich des Jahreswechsels die Glückwünsche der Staatskörper und des Kabinets. Der Präsident der Deputirten hielt eine Ansprache, worin die tiefste Ergebenheit für den Fürsten ausgedrückt wird. Der Fürst bereitete Allen, wie immer den zuvorkommendsten und huldreichsten Empfang.

Triest, 14. Jan. Nachrichten aus Mexiko schildern die Parteigestaltung derartig, daß ein Votum für die Erhaltung des Kaiserreichs als unzweifelhaft erachtet werden muß. Die Stimmung gegen die nordamerikanische Intervention ist allgemein.

Die drei Fragen der „Zukunft".

Wir haben neulich in unserer Nr. 4028 die „drei Fragen" mitgetheilt, durch deren schlechthin verneinende Beantwortung ein Parlaments-Candidat nach der Meinung der „Zukunft" nur die Anwartschaft auf einen Sitz im Norddeutschen Parlament sich erwerben könne. Wer diese Fragen bejahe, meint das genannte Blatt schlechtweg, dürfe nicht als ein „Vorkämpfer für Freiheit und Volksrecht" betrachtet werden.

Nun aber will „Die Zukunft" selbst in einem früheren Artikel den „Demokraten, der die Freiheit will", daran erkennen, daß er für das Volk auch „Theilnahme an der Executive" fordert, so daß auch die ausübende Gewalt in ihren wesentlichsten Functionen an die Zustimmung und Mitwirkung des Volkes und seiner Vertreter gebunden ist. Ein solcher Staat ist Preußen in vielen Beziehungen aber noch nicht und es wäre die Aufgabe ihn erst dazu zu machen. Daß politische Aufgaben nicht mit einem Schlage gelöst werden können, hat „Die Zukunft" in einem anderen Artikel ebenfalls anerkannt. Sie erklärt es nämlich nicht für weise, daß dem Volke das allgemeine, gleiche und directe Wahlrecht für große politische Körperschaften ohne alle Vorbereitung und gewissermaßen ex tempore ertheilt worden ist. Sie hält es vielmehr für nothwendig, daß das Volk zu einem richtigen und Heil bringenden Gebrauch dieses Rechtes in allgemeinen Staatsangelegenheiten erst durch seine Anwendung auf die Kreis- und Gemeinde-Angelegenheiten erzogen werde. Sie wird daher zugeben müssen, daß, obgleich hier nicht von einer Erziehung die Rede ist, doch die Theilnahme des Volkes und seiner Vertreter an der Executive nur allmälig und Schritt vor Schritt errungen werden kann. Einen solchen allmäligen und sicheren Fortschritt zu wirklicher thatsächlicher Freiheit erblicken wir aber gerade in denjenigen Beschlüssen des Abgeordnetenhauses, von denen der Parlaments-Candidat, nach der Meinung der „Zukunft", sich feierlich lossagen muß, um der Wahlstimmen derjenigen würdig zu werden, welche das genannte Blatt als die alleinigen und wahren Kämpfer für Recht und Freiheit ansieht.

Die Organe des gegenwärtigen Ministeriums haben Jahre lang behauptet, daß dasselbe die äußeren und inneren Angelegenheiten des Staates mit dem besten Erfolge verwalten könne, auch ohne die Zustimmung der Volksvertretung zu dem allgemeinen Gange seiner Politik und zu seinen einzelnen Maßnahmen erlangt zu haben. Aber gerade nach seinen größten Erfolgen erkannte es, wie sehr es dieser Zustimmung dennoch bedürfe. Es bewarb sich daher um Indemnität, es forderte die Volksvertretung auf, seine „äußeren Staatsactionen" (Annexionen und Verträge verschiedener Art) „zu legalisiren", es machte endlich eine Reihe anderer Anforderungen an die „legislative Thätigkeit" des Abgeordnetenhauses. Die liberale Partei des Abgeordnetenhauses hielt sich in ihrer Majorität für verpflichtet, sich nicht lediglich ablehnend diesen Anforderungen gegenüber zu verhalten. Sie wußte sehr wohl, daß sie durch ein rein negatives Verhalten der Freiheit nicht die Gasse öffnen, sondern vielmehr versperren werde. Mit vielleicht zwei oder drei Ausnahmen hat sie an den Verhandlungen über die genannten Gegenstände sich positiv betheiligt, und in den bei weitem meisten Fällen hat die Majorität der Liberalen auch ein bejahendes Votum abgegeben. Aber dieses Votum war bei keiner irgend wichtigen Regierungsvorlage ein unbedingt zustimmendes. Im Gegentheil, es sind alle diese Vorlagen in ganz wesentlichen Punkten so abgeändert worden, daß durch diese Abänderungen die verfassungsmäßigen Rechte des Landes theils besser gewahrt und zum Theil sogar erweitert wurden. Daß dem in der That so ist, haben wir bei verschiedenen Gelegenheiten nachgewiesen; wir brauchen diesen Nachweis nicht zu wiederholen. Aber wir müssen constatiren, daß die liberale Partei bei der Annahme keiner wichtigen Regierungsvorlage sich lediglich mit der nur formellen Anerkennung ihres Rechtes von Seiten der Regierung begnügt hat, sondern daß sie durch ihre verbessernden Abänderungen eine wirkliche und wirksame „Theilnahme an der Executive" geübt hat.

Die „Zukunft" tritt also mit ihren eigenen Grundsätzen in Widerspruch, wenn sie denjenigen Abgeordneten, welche irgend eine der von ihr bezeichneten Regierungsvorlagen angenommen oder auch nur mit positiven Vorschlägen an der Berathung derselben sich betheiligt haben, sogar „Halbheit der Einsicht und des Charakters" zum Vorwurfe macht.

„Halbheit des Charakters" — ist übrigens ein Vorwurf, den der wirkliche Menschenkenner, der immer auch ein bescheidener Mann ist, nur nach gewissenhafter Prüfung diesem oder jenem einzelnen Manne, aber niemals, und am wenigsten im Streite um politische oder religiöse Meinungen einer ganzen Klasse wohlverdienter und in weiten Kreisen geachteter Männer macht. Man macht es sich auf jener Seite doch etwas zu bequem und leicht, wenn man diese Männer mit solchen Vorwürfen abfertigt, und man würde um so mehr gut thun, statt solcher Vorwürfe überzeugende Gründe vorzubringen, als man nachgerade doch das Bewußtsein haben sollte, daß die überwiegend große Majorität der Wähler von jenen Männern ganz anders denkt, als das genannte Berliner Blatt.

Diejenigen, welche lediglich in den Abgeordneten einen ganzen Charakter und einen wahren „Vorkämpfer für Freiheit und Recht" sehen, der alle Vorlagen der Regierung, welcher Art sie auch seien, consequent ablehnt, haben bis jetzt immer noch nicht nachgewiesen, daß auf diesem Wege die Freiheit erkämpft werden kann. So lange dieser Nachweis nicht geführt ist, so lange man nicht sagt, mit welchen andern Mitteln — denn mit dem Ablehnen aller Vorlagen allein wird es doch gewiß nicht gethan sein — man das Ziel zu erreichen gedenkt, so lange wird die große Majorität der liberalen Wähler bei der Meinung verharren, daß das Ablehnen jeder legislativen Thätigkeit die Sache der Freiheit nur schädigen kann. Solche haltlosen Vorwürfe, wie sie die „Zukunft" der Majorität der liberalen Abgeordneten macht, sind gewiß nicht geeignet, die Wähler von ihrer Ueberzeugung abzubringen.

□ Das Recht der Frauen auf Erwerb.

(Blicke auf das Frauenleben der Gegenwart von Louise Otto.)

Es ist eine alte Erfahrung, die täglich neu wird, daß das Gute zumeist am wenigsten bekannt ist und folglich auch dessen Anhänger und Bekenner von geringer Anzahl. Tausenderlei Vorurtheile und äußere Rücksichten machen selbst die Besseren taub gegen die Stimme der Wahrheit, — sie wollen sie nicht hören, um nur nicht aus ihrem alten, ihnen gewohnten Geleise herausgehen zu dürfen — sie wissen wohl: der Weg der Wahrheit bringt oft Entsagung, Mühseligkeiten, Unbequemlichkeiten mit sich, zu deren Ueberwindung ein starker Wille gehört. „Gieb mir, o Gott, zu wollen, daß ich will" so betete Lessing, wohl erkennend, daß nur der Wille zur Wahrheit führt. So gewiß wir überzeugt sind, daß dieses großen Mannes sittliche Stärke in seinem Willen wurzelte, so gewiß sind wir auch, daß die Mängel und Schäden bei all unseren Verhältnissen in dem Mangel an Willen zu suchen ist. Der Wille fehlt und daher die Unkenntniß und die geringe Theilnahme für die Reformbestrebungen. Man bespöttelt, man verurtheilt jegliche Reform von vornherein als etwas Verderbliches und selbst ein großer Theil der Liberalen, die von einer freien Entwickelung des Menschthums so viel sprechen, zucken die Achsel bei Erwähnung der Gleichberechtigung der Frauen mit den Männern als Menschen, wie über eine zweideutige verwerfliche Sache. —

Frau L. Otto hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Frauen-Emancipations-Frage zu erörtern, hat ihre Erfahrungen, Beobachtungen und Schlüsse aus dem Leben der Frauen in vorliegendem Schriftchen klar und sachgemäß dargelegt und ertheilt zur Lösung der betreffenden Frage Rathschläge, deren Zweckmäßigkeit wir unsere volle Anerkennung nicht versagen können. Die Schrift belehrt uns, daß die in Frage stehende Reform nichts Anderes will, als die Arbeit der Frau innerhalb der Grenzen ihrer Natur und den Anforderungen der Zeit entsprechend organisiren. Es ist eben weiter nichts, als die Emancipation der Frauen-Arbeit, was angestrebt wird, und um dieses Ziel zu erreichen, ist man bemüht, die durch Sitte, Verirrtheit und Willkür enggezogene Grenze der Frauenthätigkeit zu erweitern, indem man vor Allem die Bildung der Frauen erhöht, sie auf ihre Kräfte und Fähigkeiten hinweist und sie bekannt macht mit den Gesetzen, auf denen Gesellschaft und Staat ruhen; selbstverständlich muß mit dieser Bildung die unbeschränkte Entwickelung des Individuums Hand in Hand gehen, die dem Weibe gestattet sein soll, wie dem Manne.

Die Verfasserin leitet die wirklich zum großen Theil beklagenswerthen Zustände des weiblichen Geschlechts, die sie mit aufmerksamem Blick bis an die äußersten Grenzen verfolgt, aus der verkehrten einseitigen Erziehung des weiblichen Geschlechts her. Die ganze Erziehung der Töchter geht darauf hinaus, ihnen den von der Natur vorgezeichneten Beruf der Frauen als den einzigen hinzustellen. Es liegt in dieser Erziehung eine große Beschränktheit, ein gänzlicher Mangel an Logik, denn es wird ja dadurch einem großen Theile des weiblichen Geschlechts das ganz trostlose Bewußtsein „eines verfehlten Lebens" gegeben, da doch nur ein kleiner Bruchtheil zur Erfüllung des natürlichen Berufes gelangt, und somit der weithin größere Theil als unnütze Glieder der menschlichen Gesellschaft aus dem großen Ganzen, dem dienend sich anzuschließen eines jeden Menschen Pflicht und Recht ist, ausgestoßen. Außerdem steht diese Erziehung in Widerspruch mit den Verhältnissen der Jetztzeit, denn bei den gesteigerten Ansprüchen, die an das Außenleben gemacht werden, bietet die Gründung einer Häuslichkeit ja bei Weitem mehr Schwierigkeiten, als früher. Die Zahl der Verheirathungen hat sich daher im Laufe der Zeit vermindert. Und wenn man wenigstens die Töchter wirklich erzöge und unterrichtete in dem, was sie befähigt, als Frau das zu werden, was sie sein müssen, wenn die Ehe und die aus ihr hervorgehende Familie die gesunde feste Basis werden soll, auf der Gesellschaft und Staat sich zu einem lebensfähigen Organismus aufbauen. Doch die meisten Mädchen gehen in die Ehe wie zum Ball; sie wollen nur gefallen, verlangen Huldigungen und vergeuden ihre Zeit in Tändeleien. Die meisten Männer machen es allerdings nicht besser — sie schließen ebenso unvorbereitet den ehelichen Bund ohne Erwägung der hohen Pflichten, die ihnen die Ehe auferlegt, maßen sich Vorrechte an, die nichts Anderes als „Unrecht" sind, und sehen entweder in der Frau nur die Haushälterin, die Leibeigene oder auch nur ein Spielzeug, über das sie nach Laune und Willkür verfügen können.

Das Eheleben, wie es sein soll, ist kein müßiges Träumen und Sclaverei auf der einen — rüstiges Handeln und unumschränkte Willkür auf der anderen, oder Tändelei auf beiden Seiten — sondern es ist das gemeinsame Leben für den höchsten Zweck des Daseins, die gegenseitige Veredlung, das Wirken für einander wie für das Allgemeinwohl, jeglicher nach seiner Fähigkeit und in seinen Grenzen, aber immer mit gegenseitigem Verständniß und Theilnahme für einander. Die Frau muß die allgemeinen großen Interessen des Mannes verstehen und theilen und der Mann muß im Weibe die treue Genossin und Freundin zu würdigen wissen — um das aber zu erreichen, dürfen die Frauen nicht allein zur Ehe erzogen werden, sie müssen zunächst zur Arbeit und Selbstbestimmung erzogen werden, sie müssen zu einer ökonomischen Selbstständigkeit gelangen. Dann werden die Ehen glücklicher und zahlreicher werden. Das Mädchen, das sich selbst erhalten und Andere unterstützen kann, wird nur aus Liebe heirathen, wir meinen hier selbstverständlich nicht jenen Rausch, der in der Ehe nur gar zu leicht in erkältende Entnüchterung umschlägt, sondern die tiefe volle Hingabe an das Wohl des Einen, wie an das Allgemeinwohl.

Nachdem die Verf. eine Heirath aus Convenienz oder Leidenschaft bis in ihre äußersten Consequenzen verfolgt und uns dabei nicht sehr erquickliche Bilder sehen läßt, zeigt sie uns auf der anderen Seite, wie sich ein schönes, ganzes Menschenleben gestaltet aus einer Ehe, in der Mann wie Weib nur die rein menschliche Bestimmung verfolgen, mit deren Erreichung sie alle übrigen Pflichten erfüllen — und geht dann zu dem Theil des weiblichen Geschlechts über, der durch die Nothwendigkeit zur Arbeit gezwungen ist, wobei sie die Unzulänglichkeit der gegenwärtigen weiblichen Erwerbszweige nachweist. Welche traurigen Verhältnisse stellen sich dabei heraus! Wahrlich, wir gelangen zu der unabweisbaren Erkenntniß, daß die Emancipation der Frauenarbeit eine der dringendsten Forderungen der Zeit geworden ist! Gedenken wir nur der Nähterinnen, der Strickerinnen und Klöpplerinnen. Welch ein mühselig, wenig lohnender Erwerb ist der ihrige! Welche Concurrenz ist ihnen durch Fabriken und Maschinen gemacht! Gedenken wir der Gouvernanten, Gesellschafterinnen, den sog. „Bonnen," die meistens Gouvernante, Kammerjungfer, Kindermädchen und Hausmamsell in einer Person sein soll. Was ist die Schuld an dem beklagenswerthen Loos derselben? Wiederum der Mangel an gesunder Erziehung und Bildung unter den Frauen, ihre Unkenntniß von der Arbeit, die Planlosigkeit ihres Thun und Treibens, das zumeist bei Allen eines leitenden Princips entbehrt — und die Beschränkung der Erwerbsquellen. Die Frauen würden nicht ungerechte übermäßige Anforderungen an ihre Hausgenossen stellen, wenn sie selbst die Arbeit und die Zeitverwerthung kennten — und wiederum, wenn dem weiblichen Geschlecht mehr Erwerbs-Quellen offen ständen, würden sich nicht so Viele eine so entwürdigende Behandlung gefallen lassen, wie es jetzt zumeist die weiblichen Dienstboten aller Art erfahren müssen.

Verf. spricht von dem Vorurtheil in den sog. höheren Ständen, daß Gelderwerb durch Arbeit nicht anständig sei, und meint, man könne dem Einzelnen nicht einen Vorwurf daraus machen, sich einem Unrecht zu unterwerfen, das hergebrachtes Unrecht der ganzen Gesellschaft ist: wir halten es nicht für heilsam, solche Toleranz zu üben, denn wir sind der Meinung, es muß eben von jedem Einzelnen erkannt werden, daß er einen Theil des Unrechts verschuldet, an dem die ganze Gesellschaft krankt: es muß von jedem Einzelnen die Reform ausgehen, es muß Jeder zuerst an sich alle krankhaften Erscheinungen tilgen, ehe er Andern helfen will. Diese oft zu hörende Aeußerung: ich möchte gerne besser werden,

Politische Uebersicht.

Der „Köln. Ztg." wird von Berlin telegraphirt: „Sachsen wird wahrscheinlich ein besonderes Armeecorps erhalten, während Dislocation und die anderen einheitlichen Befugnisse der Präsidialmacht auch für dieses Armeecorps vorbehalten bleiben".

* **Berlin,** 14. Jan. Das Commerz-Collegium zu Hamburg hat in einer längeren Denkschrift auseinandergesetzt, daß es die materiellen Interessen Norddeutschlands sehr bedeutend schädigen würde, wenn die Bestimmung, das die Militairpflichtigen sich bei eintretender Mobilmachung sofort stellen müssen, in Zukunft auch auf die vielen jungen deutschen Kaufleute (aus Hamburg, Bremen ꝛc.), die sich in außereuropäischen Ländern aufhalten, Anwendung finden würde. (Ausführliches in einer der nächsten Nummern.)

— Ueber die gestrige Herrenhausverhandlung, welche wie wir in der Morgennummer bereits mitgetheilt, mit der Annahme des § 1 der Vorlage schloß, theilen wir noch Folgendes mit: Graf Rittberg, Prof. Telkampf, v. Bernuth, v. Klützow und Graf Dyhrn befürworten die unveränderte Annahme der Vorlage; Graf Brühl und v. Waldaw-Steinhövel die Ablehnung; v. Schlieckmann und v. Waldaw empfehlen eventuell das Amendement Kröcher. Gegenüber Brühl erklärte der Regierungscommissar Graf Eulenburg: Die Regierung sei fern davon, Vorlagen zu machen, welche die Würde des Herrenhauses beeinträchtigen. Die Annahme des Gesetzes werde das Herrenhaus stärken, nicht gefährden. Gegenüber Waldaw, welcher gesagt, das Herrenhaus dürfe nicht von der Gnade des Abgeordnetenhauses abhängen, protestirte der Minister des Innern im Namen der Regierung gegen jede Verdächtigung, als wolle die Regierung das Herrenhaus gegen das Abgeordnetenhaus zurücksetzen. Das Herrenhaus sei von der Regierung wiederholt zu Compromissen engagirt worden und dürfe nicht stärkere Opposition gegen das Abgeordnetenhaus machen, als dieses gegen eine conservative Regierung.

Oesterreich. Pest, 12. Jan. Ludwig Kaloczy, Präfect des Studienfonds, und Bela Perczel, Beisitzer der königlichen Tafel, legen ihre Deputirten-Mandate nieder. — Hierauf stellte Deak den Antrag bezüglich der Unverträglichkeit der Deputirten-Mandate mit der Beamtenstellung. Der Antrag wird angenommen. Nach Verlesung des Adreßentwurfs Deaks reichte Madarasz einen Antrag ein, laut welchem das Haus aussprechen soll: Es erwarte, daß kein Sohn des Vaterlandes, sei es direct oder indirect, die Durchführung des jüngst erlassenen Patents über die Heeresergänzung fördern werde; wer es aber trotzdem thue, sei als Landesverräther zu behandeln. Beide Anträge wurden für künftigen Dienstag auf die Tagesordnung gesetzt.

— Das Dampfschiff „Nautilus", aus Hull, welches am 20. Dec. Danzig verließ, ist wahrscheinlich mit Allen an Bord untergegangen. Es war ein schöner Eisendampfer von 800 Tonnen.

— Im südlichen Yorkshire haben die Zwistigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern zu wirklicher Arbeitseinstellung geführt. Die Eigenthümer der großen Eisenwerke zu Elsecar hatten nach dem Beispiele mehrerer anderer großen Firmen eine Lohnherabsetzung von 10 Procent angekündigt; die Arbeiter weigerten sich, darauf einzugehen, und feiern seit Montag. Die ausgedehnten Werke stehen vollständig still und 3- bis 400 Männer und Knaben sind außer Verdienst; traurige Aussichten für den Bezirk bei dem ungewöhnlich harten Winter.

Frankreich. Paris, 12. Jan. Die „France" bringt wieder eines jener Schreiben, die sie bald von Harburg, bald von Hamburg ꝛc. zu datiren pflegt. Diesmal soll es ihr von Hadersleben zugegangen sein. Es meldet, daß die Aufregung in Nordschleswig unsäglich sei, weil die Leute zum Militär herangezogen werden: „viertausend junge Dänen hätten Nordschleswig bereits verlassen, um der preußischen Uniform aus dem Wege zu gehen; sie seien nach Dänemark geeilt, um dort in die Reihen des dänischen Heeres zu treten; alles, was ein Gewehr tragen kann, sei fort, und Preußen finde in Nordschleswig nur noch Kranke und Krüppel als Rekruten".

— Die „France" will wissen, die englische Regierung habe eine Note mit Vorstellungen über das russische Verfahren in Polen nach Petersburg geschickt.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachm.

Berlin, 15. Jan. [Abgeordnetenhaus.] Abg. Twesten begründet seine Interpellation, betr. die Verhaftung des Kaufmann Sontag zu Hannover. Der Hr. Justizminister antwortete, Sontag sei die Seele der Agitation und die gerichtliche Untersuchung bereits eingeleitet. Die Regierung werde auch fernerhin für Ausnahmefälle Ausnahmemaßregeln anwenden.

New-York, 14. Jan. Die Radikalen im Repräsentantenhause drängen auf die Anklage gegen den Präsidenten Johnson. Victor Cousin und Ingres sind gestorben.

Danzig, den 15. Januar.

* Der Vormittags erwartete Courierzug von Berlin und somit auch die sämmtlichen Postsachen sind heute ausgeblieben. Der Zug ist in der Nähe von Friedeberg entgleist. Nähere Nachrichten fehlen noch. Man erwartet die Postsachen mit dem Nachmittags ankommenden Zuge. (Wir werden die Kammernachrichten, Correspondenzen ꝛc. in diesem Falle in der Morgennummer mittheilen.) Bei der Entgleisung des Zuges wegen des starken Schneefalls sind, wie wir so eben hören, Beschädigungen von Menschen nicht vorgekommen. Auch die Waggons sind nicht erheblich beschädigt.

* Zu Wahlcommissarien bei den Wahlen zum Norddeutschen Parlament sind von der hiesigen K. Regierung für den Regierungsbezirk Danzig ernannt: a) für den 1. Wahlbezirk, bestehend aus den Kreisen Elbing und Marienburg, der K. Landrath Parey in Marienburg, b) für den II. Wahlbezirk, bestehend aus dem Landkreise Danzig, der K. Regierungs-Assessor Reinick zu Danzig, c) für den III. Wahlbezirk, bestehend aus der Stadt Danzig, der K. Polizei-Präsident v. Clausewitz zu Danzig, d) für den IV. Wahlbezirk, bestehend aus den Kreisen Neustadt u. Carthaus, der K. Landrath Mauve zu Carthaus, e) für den V. Wahlbezirk, bestehend aus den Kreisen Berent u. Pr. Stargardt, der K. Landrath v. Neefe in Pr. Stargardt.

* Am 16. Januar ereignet sich die seltene Erscheinung, daß außer mehreren Sternen der Hyadengruppe auch ein Stern erster Größe, der Aldebaran (Sternbild Stier), von dem Monde bei seinem Umlaufe bedeckt wird. Zur Orientirung bezeichnen wir nachstehend, für Danzig vorausberechnet, diejenigen Stellen des Mondrandes, an welchen der Ein- und Austritt zu beobachten sein wird und geben die Zeiten für diese Erscheinungen an:

		Eintritt		Austritt	
Stern:	Größe:	mittl. Zeit:	Stelle des ☾-Randes:	mittl. Zeit:	Stelle des ☾-Randes:
75 Tauri,	6	5 U. 29,$_{4}$ M.	15° Ost	6 U. 26,$_{0}$ M.	100° West,
77 ϑ′ „	5	5 U. 37,$_{0}$ M.	110° Ost	6 U. 4,$_{3}$ M.	153° Ost,
(99) „	5–6	6 U. 22,$_{7}$ M.	77° Ost	7 U. 23,$_{8}$ M.	146° West,
Aldebaran,	1	9 U. 6,$_{9}$ M.	92$_{0}$ Ost	10 U. 17,$_{6}$ M.	85° West.

Die bezeichneten Grade sind vom jedesmaligen höchsten Punkte an der Mondscheibe zu zählen. Wir empfehlen, diese interessanten Vorgänge mit dem Fernrohr zu verfolgen. Mit unbewaffnetem Auge wird allein die Verdeckung des Aldebaran sichtbar sein und zwar nur dann, wenn man einige Zeit früher die Annäherung des Mondes an diesen Stern beobachtet. K.

⊙ Bei der Entlöschung des Dampfers „Juno" arbeitet man mit allen Kräften, namentlich daran, den Maschinenraum leer zu pumpen, um die Maschine s. Z. bei Abbringen mit benutzen zu können. Man rechnet ziemlich sicher darauf, das Boot bei Aufstauung des Wassers mit der eigenen Maschine und Schleppdampfern wieder abbringen zu können. Ob und welchen Schaden die einzelnen Räume und Theile des Schiffes erlitten haben, läßt sich zur Zeit natürlich noch nicht feststellen, — wir hoffen schon in nächster Zeit im Stande zu sein, ein günstiges Resultat der gemachten Anstrengungen berichten zu können.

* Im Handwerkerverein hielt gestern Hr. Dr. Liévin einen Vortrag über die Cholera. Im Anschluß an denselben beantragte Hr. Maler Ahrens eine Petition an die städt. Behörden um baldige Einführung einer Canalisation und Wasserleitung und wurde zu dem Zweck eine Commission von 4 Mitgliedern ernannt.

* [Traject über die Weichsel.] Bei Terespol-Culm per Kahn bei Tag und Nacht; bei Warlubien-Graudenz unterbrochen; bei Czerwinsk-Marienwerder zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht.

* [Gerichtsverhandlung am 14. Januar.] 1) Der Arbeiter Johann Wandtke aus Brentau, welcher als eingezogener Landwehrmann die Eisenbahn von Danzig aus benutzt hatte, um sich zu seinem Truppentheil nach Spandau zu begeben, wurde im Juli v. J. in Bromberg auf einem von Königsberg nach Berlin fahrenden Eisenbahnzuge angehalten, weil sein Billet nur auf die bereits durchlaufene Tour Danzig-Terespol lautete. Da W. behauptete, daß er auf dem Bahnhofe in Danzig ein Soldatenbillet bis Berlin gefordert und dafür auch den tarifmäßigen Fahrpreis von 3 Rt. 14 Sgr. 6 ₰ bezahlt, indeß nur das gedachte Billet auf Terespol erhalten habe, von dem er, da er weder lesen noch schreiben könne, gemeint habe, daß es auf Berlin laute, schenkte man seinen Angaben Glauben und ertheilte ihm einen Freifahrtschein nach Berlin, auf welchen er, ohne weitere Zahlung zu leisten, auch dorthin gefahren ist. Gleichzeitig wurde aber auf telegraphischem Wege in Danzig angefragt, ob das Versehen dort vorgekommen sei, was indeß verneint wurde. Die Art, wie der Billetverkauf gehandhabt wird, setzt den betreffenden Beamten in den Stand, genau anzugeben, ob eine Verwechselung von Billeten beim Verkauf stattgefunden hat, und der Stations-Einnehmer v. Zambricki weiß genau, daß dies nicht vorgekommen ist, daß an dem betr. Tage nur ein Billet nach Terespol gelöst sei und seine Kasse, welche nach jedem Billetverkauf abgeschlossen wird, gestimmt hat. Wenn die Angabe des W. wahr wäre, hätte sich in seiner Kasse ein Plus von 2 Rt. 20 Sgr. 6 ₰ vorfinden müssen, was indessen nicht war. Der Gerichtshof verurtheilte den W. unter Annahme mildernder Umstände, wegen Betruges zu 4 Wochen Gefängniß.

2) Während im October v. J. die Gastwirthin Harder in Bohnsackatroyl sich in ihrer Wohnstube befand und die von dieser abgetrennt liegende Gaststube unbesucht glaubte, hörte sie von der Gaststube ein Geräusch, als wenn Jemand mit Geld klingele, was sie veranlaßte, in der Gaststube nachzusehen. Bei ihrem Eintritt gewahrte sie, wie ein Mann sich eilig entfernte, in welchem später der Eigenthümer Joh. G. Scheurig aus Neufähr ermittelt worden ist, und fand ihre Ladenkasse aufgezogen und leer. Zur Ergreifung des Sch. wählte sie den kürzesten Weg durch das offene Fenster und es gelang ihr, ihn nur wenige Schritte von ihrem Hause zu ergreifen und trotz dessen Sträuben festzuhalten, bis sie Hilfe durch ihren Mann erhielt. Sch. wurde revidirt und in seiner Hosentasche, seinem Hute und seinem Haar eine Menge kleiner Geldstücke vorgefunden, von denen Eins die H. genau als das ihr eben Gestohlene erkannte, dasselbe war stark beschnitten und hatte sie es kurz vor dem Diebstahl eingenommen und in ihre Ladencasse gelegt. Der Gerichtshof verurtheilte den S. zu 1 Monat Gefängniß und Ehrverlust.

═ Wie wir aus einem Privatbriefe ersehen, hat am verflossenen Sonntage in Nakel bei einem dortigen Kaufmann ein großer Diebstahl an verschiedenen Waaren, namentlich diversen Stücken Tuch, stattgefunden. Die gestohlenen Sachen sind, wie es heißt, hier gestern in einem Hause in der Kumstgasse vorgefunden worden. Bei diesem Diebstahl sollen wenigstens 10 hierorts wohnende Personen (alles Observaten), die seit mehreren Tagen nicht in ihren Wohnungen anzutreffen gewesen sind, mit Hilfe unserer thätigen Criminalpolizei als betheiligt entdeckt worden sein.

♯ Conitz. Mit dem 1. Juni d. J. wird am hiesigen Orte eine Selterser- und Soda-Wasser-Fabrik auf Actien errichtet und in Thätigkeit gesetzt werden. An der Spitze dieses Unternehmens steht Hr. Uhrmacher Mattes und war das dazu erforderliche Capital von ca. 2000 Rt. von hiesigen so wie in Pr. Stargardt wohnhaften Geschäftsleuten bereits Ende des vergangenen Jahres gezeichnet.

Thorn, 12. Jan. (Brb. Z.) Ein in der vergangenen Nacht bei einem hiesigen Uhrmacher verübter bedeutender Diebstahl erregt Aufsehen. Der Dieb ist vermittelst Nachschlüssels durch die im Hausflur befindliche Ladenthür eingedrungen und hat eine bedeutende Anzahl silberner und goldener Taschenuhren, so wie etwa 200 Rt. baares Geld gestohlen. Bis jetzt liegt kein Verdacht der Thäterschaft vor. Auf die Entdeckung des Thäters ist eine Belohnung von 200 Rt. gesetzt.

* Königsberg, 14. Jan. [Die Versammlung liberaler Wähler], welche gestern (Sonntag) Vormittag 11 Uhr in der Bürgerressource stattfand, war zahlreich besucht. Der Vorsitzende, Medicinalrath Dr. Möller theilte zunächst mit, daß der Abg. v. Hoverbeck, der im Allensteiner Kreise definitiv angenommen, und der Abg. v. Forckenbeck, der in Elberfeld, Mohrungen und Elbing zugesagt habe, für Königsberg eine Wahl nicht annehmen könne. Auch Hr. Stephan hat abgelehnt. Es werden nunmehr vorgeschlagen und erhalten die ausreichende Unterstützung von 50 Stimmen: die Herren Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Dickert (durch Dr. Hagen), Dr. Johann Jacoby (durch Dr. Sauter) und ferner wiederholt, obwohl dieselben abgelehnt haben, die HH. v. Forckenbeck und Stephan. Bei der Spezialdiscussion über die einzelnen Candidaten empfiehlt Hr. Dr. Stadelmann die Wahl Dickerts, der in allen Kreisen der Bevölkerung bekannt und beliebt sei und der auch die Fähigkeit habe, die Interessen des Landes zu vertreten. — Hr. Brausewetter zieht darauf — wir entnehmen das Folgende einem Bericht der „Königsb. n. Ztg." — die Candidatur Stephans zurück und knüpft daran die Bemerkung, letzterer habe sicher deswegen abgelehnt, weil es ihm zu Ohren gekommen, daß ein Theil der Parteigenossen für ihn nicht stimmen werde, selbst wenn er von der Versammlung aufgestellt würde. Der Redner zeigt die großen Gefahren eines solchen Mangels an Partei-Disciplin und unterstützt nunmehr die Candidatur Dickerts. Dr. Sämann unterstützt die Candidatur Jacobys, in zweiter Linie entscheidet er sich für Dickert. Hr. O. Simsky unterstützt im Hinblicke auf die Candidatur des Generals Vogel v. Falkenstein die Wahl Jacobys wegen seiner bedeutenden politischen Vergangenheit. — Dr. Sauter empfiehlt ebenfalls Joh. Jacoby. Es sei wiederholentlich auf die Zweckmäßigkeit hingewiesen: „thue jedoch Jeder aus der Partei für Jacoby seine Schuldigkeit und wir werden unter seinem Namen siegen!" — Dr. Falkson bekämpft die Candidatur Jacoby's, und zwar zunächst aus äußeren Gründen, weil nämlich Jacoby in Berlin vorgeschlagen sei und voraussichtlich dort auch durchdringen werde. Alsdann spricht sich der Redner aber auch aus inneren Gründen gegen die Wahl Jacoby's aus, weil er bei der höchsten Achtung vor dem Charakter seines verehrten Freundes mit dessen politischen Ansichten nicht übereinstimme. (Heftige Unterbrechung, ja vereinzeltes Pfeifen, was den Redner zu der Bemerkung veranlaßt, daß weder das Pfeifen ihn einschüchtere, noch der Beifall ihn ermuthige, da er seit zwanzig Jahren gewohnt sei, in Volksversammlungen unbeirrt seine freie Ueberzeugung auszusprechen.) Wir Alle — fährt er fort — wollen die Freiheit, als practische Männer aber müssen wir auf dem Boden der historischen Thatsachen stehen. Dr. Jacoby aber erkenne diesen Boden, wie er durch die Ereignisse des vergangenen Sommers geschaffen sei, nicht an, und Redner könne deßhalb überhaupt nicht begreifen, wie Jacoby in Consequenz seiner Ansichten ein Mandat für das Norddeutsche Parlament annehmen könne. (Abermalige stürmische Unterbrechung.) Redner macht darauf aufmerksam, daß die Versammlung nur einen kleinen Bruchtheil der gesammten Wählerschaft Königsbergs vertrete, daß sich aber nur eine solche Candidatur empfehle, welche voraussichtlich auch die Zustimmung der hier nicht anwesenden Wähler finden werde, was er von der Jacoby's, selbst wenn sie hier aufgestellt würde, nicht annehme. (Bravo und lebhafter Widerspruch.) — Hr. Ender wünscht die Wahl Jacoby's, um die Ehre der Stadt zu wahren; unsere Partei müsse mit allen ihren Kräften — Ehrlichkeit, Klarheit des Gedankens und moralischem Muth — dafür eintreten. — Justizrath Magnus führt, indem er für die Candidatur v. Forckenbeck's spricht, den Nachweis, daß schon der Großvater und Vater desselben im Dienste der liberalen Sache in hervorragender Weise thätig gewesen, er geht sodann ausführlicher auf die politische Vergangenheit des von ihm aufgestellten Candidaten zurück und rechtfertigt die Abstimmung desselben in der Indemnitätsfrage, bei welcher er ebenso wie bei jeder anderen Abstimmung seinen liberalen Grundsätzen treu geblieben sei. Man bedürfe für das Norddeutsche Parlament politisch geschulter Männer, welche in der Lage seien, dasjenige, was im Parlamente beschlossen, später im Abgeordnetenhause zu sanctioniren; kaum aber vereinige Jemand alle diese Eigenschaften in gleichem Grade, als Max v. Forckenbeck. Die mit lebhaftem Beifalle und öfter mit Heiterkeit aufgenommene Rede des Hrn. Justizrath Magnus gab Veranlassung zu einer Reihe persönlicher Bemerkungen, namentlich fühlte sich der Vorsitzende veranlaßt, das Wahl-Comité gegen den Vorwurf zu vertheidigen, als ob dasselbe irgend etwas verabsäumt habe, den Beschluß der vorigen Wähler-Versammlung, in welcher allein v. Forckenbeck und v. Hoverbeck als die wünschenswerthesten Candidaten genannt wurden, zur Ausführung zu bringen. Schließlich wurde zur Abstimmung über die vorgeschlagenen Candidaten durch Zettelwahl geschritten. Das Resultat der Abstimmung war nach der „K. H. Z." folgendes: Von den 426 abgegebenen Stimmzetteln (eine Anzahl von Wählern hatte das Local bereits verlassen) enthielten 301 den Namen Dickert's, 63 den v. Forckenbeck und 62 den des Dr. Jacoby. Mithin ist Hr. Stadtverordneten-vorsteher Dickert der von der Königsberger liberalen Partei proclamirte Candidat zum Norddeutschen Reichstage.

Bromberg, 15. Jan. Die „Bromberger Ztg." schreibt: „Die vorige Woche war für das politische und dadurch auch für das sociale Leben des Bromberger Kreises eine außerordentlich bedeutungsvolle. Die Vereinigung sämmtlicher politischen Parteien auf die Candidatur des Hrn. v. Leipziger auf Pietrunke, welche durch die drei öffentlichen Versammlungen vom 6., 10. und 12. d. Mts. zu allgemeiner Befriedigung erreicht wurde, ist zuvörderst ein Zeugniß dafür, daß allen Parteien die nationale Sache höher steht als ihre

---

aber warum soll ich denn gerade den Anfang machen, und die Andern werden sich ja doch nicht durch mein Besserwerden in ihrem Treiben stören lassen — ist Nichts, als Selbstbetrug, als Lüge, als der schon erwähnte Mangel an Wille besser zu werden. So sind wir denn auch der Meinung, daß die in Frage stehende Reform zunächst von den Frauen selbst ausgehen müsse, daß jede Frau an sich selbst zuerst die Reform beginne, daß sie sich den Grundsatz zu eigen mache, daß Jeder für sich selbst Sorge tragen müsse und es nur sich zuzuschreiben hat, wenn er seine Lebensstellung nicht aufrecht erhalten oder verbessern kann. Sobald jede Frau von dem Bewußtsein durchdrungen ist, daß sie selbst für ihr Geschick verantwortlich ist; sobald sie erkennt, daß nur das in ihrem Leben von Werth ist, was sie mit eigener Kraft erringt, sobald wird auch der Frauen Zustand aufhören, ein beklagenswerther zu sein. In alle Verhältnisse, in die das Weib alsdann tritt, wird sie das Bewußtsein ihrer menschlichen Würde hineintragen und Alles, was sie thut, sei es an dem stillen Herd der Familie oder auf dem lauten Markt des Lebens, sei es für das Wohl des Einen, wie für das Allgemeinwohl, wird schöne, rein menschliche That werden, und zum Segen erwachsen für Alle, zu denen es in Beziehung tritt. Man ist jetzt bemüht, den Frauen Erwerbsquellen zu erschließen, die ihnen bisher durch allerlei thörichte Vorurtheile vorenthalten wurden. Sind diese Bemühungen bislang noch von geringem Erfolg gewesen, so liegt das lediglich wiederum an dem Mangel an Willen unter den Frauen. Wenn sie nur wollten sich frei machen von den ihre Menschenwürde verletzenden Schranken und selbstdenkende, selbstschaffende, sich selbstbestimmende Wesen werden — dann würde es ihnen auch gelingen, sich auf die Höhen des Lebens zu erheben und nicht nur in einem Falle ihre specifisch weibliche Bestimmung, sondern auf alle Fälle die rein menschliche Bestimmung zu erreichen.

Verf. giebt im Schlußcapitel eine Uebersicht über Entstehung, Entwickelung und die Thätigkeit des „Allgemeinen deutschen Frauenvereins", der im October vorigen Jahres zu Leipzig gegründet wurde, und theilt die damals gefaßten Beschlüsse der Frauen-Conferenz mit, aus denen wir den hauptsächlichsten hervorheben:

„Der Allgemeine deutsche Frauenverein hat die Aufgabe, für die erhöhte Bildung des weiblichen Geschlechts und die Befreiung der weiblichen Arbeit von allen ihrer Entfaltung entgegenstehenden Hindernissen mit vereinigten Kräften zu wirken."

Soll dieser Zweck erreicht werden, so muß jede Frau die Aufgabe des Vereins zu der ihrigen machen, denn die Förderung gemeinsamer Bestrebung, die Wahrung gemeinsamer Interessen kann nur durch die Bestrebungen jedes Einzelnen erreicht werden. Wir empfehlen die Schrift den deutschen Frauen aufs wärmste.

persönlichen Neigungen; dafür, daß vor dem Wunsche unserer deutschen Mitbürger, dem großen norddeutschen Staate dauernd anzugehören und an ihm mitzubauen, jeder andre Wunsch zurücktritt. Sie bürgt aber auch dafür, daß sich in unserem Kreise unter den bedeutenden Erfahrungen des abgelaufenen Jahres jener ernste politische Sinn herausgebildet hat, der Wesentliches und Zufälliges zu scheiden weiß und der unter Achtung für die Freiheit der persönlichen Ueberzeugung eines Jeden alle Mitbürger für große Zwecke zu vereinen vermag. (Die Vorwahl fand statt in der von ca. tausend Männern der verschiedensten Parteirichtung besuchten Versammlung v. 12. Jan. Die Wahl des Hrn. v. Leipziger auf Pietrunke wurde von mehreren liberalen Wählern angelegentlich empfohlen. Der frühere Abg. Gutsbesitzer Bertelsmann (Mitglied der Fortschrittspartei) erklärte: Leipziger habe stets auf Seite der Rechte des Volks und auch der Arbeiter gestanden. Hr. Ob.-Reg.-Rath v. Schierstaedt theilte mit, daß die Conservativen im Interesse der Wahl eines deutschen Candidaten ebenfalls Hrn. v. Leipziger ihre Stimmen geben würden, um eine compacte Majorität zu erreichen. Bei der Abstimmung wurde Hr. v. Leipziger mit allen gegen 4 Stimmen definitiv als Candidat angenommen.)



Die heute fällige Berliner Mittags-Depesche war beim Schlusse des Blattes noch nicht eingetroffen.

Productenmärkte.

Danzig, den 15. Januar. **Bahnpreise.**

Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, bunt und hellbunt 120/23 — 125/27 — 128/129 ℔ von 78/85/90 — 92/95 — 96/97½ Sgr.; gesund, gut bunt und hellbunt 126/28 — 129/30 — 131/132 ℔ von 98/100 — 102/104 — 105/107 Sgr. pr 85 ℔.

Roggen 120—122—124—126 ℔ von 58—59—60—61 Sgr pr 81⅚ ℔.

Erbsen 58/60—62/64 Sgr pr 90 ℔.

Gerste, kleine 98/100—103/4—105/6—108 ℔ von 46/47—48/50—51/52—53½ Sgr, große 105/108—110/112—115 ℔ von 51/52—53/54—55 Sgr

Hafer 29/30/31 Sgr

Spiritus 16½ Rt. pr 8000 % Tr.

Getreide-Börse. Wetter: Schnee. Wind: NO. — Für feinen Weizen bestand heute gute Kauflust und wurden dafür fl. 5 bessere Preise als gestern bezahlt; Mittel- und abfallende Gattungen blieben weniger beachtet. Umsatz 160 Last. Ordinär 114 ℔ fl. 480, bunt 119 ℔ fl. 525, 122/3 ℔ fl. 545, 128, 129 ℔ fl. 580, fl. 585, 130 ℔ roth fl. 600, hellbunt 123/4 ℔ fl. 590, 126/7 ℔ fl. 610, 129 ℔ fl. 617½, fl. 620, hochbunt 129 ℔ fl. 625, 131 ℔ fl. 635, extrafein hochbunt glasig 133 ℔ fl. 645 pr 5100 ℔. — Roggen unverändert; 120 ℔ fl. 348, 121/2, 122/3 ℔ fl. 354, 124 ℔ fl. 360, 125 ℔ fl. 363, 127 ℔ fl. 369 pr 4910 ℔. Umsatz 25 Last. — Große 113/4 ℔ Gerste fl. 339 pr 4320 ℔. — Weiße Erbsen fl. 336, fl. 354, fl. 369 pr 5400 ℔. — Spiritus 16½ Rt. bezahlt.

Königsberg, 14. Jan. (K. H. Z.) Weizen hochbunter 123 ℔ 93½ Sgr bez., 128 ℔ 99 Sgr bez., bunter 123/124 ℔ u. 124/125 ℔ 93 Sgr bez., 121 ℔ 86 Sgr bez., rother 123—124 ℔ 92 Sgr bez., 127/128 ℔ 96¼ Sgr bez. — Roggen 55—56¼ Sgr bez., 117 ℔ 53 Sgr bez., 126 ℔ 59 Sgr bez., pr 80 ℔ Jan. 58 Sgr Br., 57 Sgr Gd., pr Frühj. 61 Sgr Br., 59 Sgr Gd., pr Mai-Juni 61 Sgr Br., 59 Sgr Gd. — Gerste pr 70 ℔ große 42/48 Sgr Br., 104 ℔ 44½ Sgr bez., kleine 42/48 Sgr Br. — Hafer pr 50 ℔ 28/31 Sgr Br, 28½/30 Sgr bez., pr Frühj. 33½ Sgr Br., 32 Sgr Gd. — Erbsen pr 90 ℔ weiße 55/66 Sgr Br., 56/61 Sgr bez., graue 60—88 Sgr Br., grüne 55/66 Sgr Br. — Bohnen pr 90 ℔ 65/72 Sgr Br., 63/69 Sgr bez. — Wicken pr 90 ℔ 50—60 Sgr Br. — Leinsaat pr 70 ℔ feine 85/95 Sgr Br., mittel 65/85 Sgr Br., ordinäre 35/60 Sgr Br. — Thymotheum 8/11 Rt. pr Ct. Br. — Leinöl o. F. 14 Rt. pr Ct. Br. — Rüböl o. F. 12 Rt. pr Ct. — Leinkuchen 58/68 Sgr pr Ct. — Rübkuchen 58/60 Sgr pr Ct. — Spiritus loco o. F. 17½ Rt. Br., 16⅔ Rt. Gd., pr Frühj. o. F. 18 Rt. Br., 17⅚ Rt. Gd.

Wolle.

Breslau, 11. Januar. (B.- u. H.-Z.) Der Begehr erhält sich ungeschwächt und es treten täglich sowohl einheimische als auswärtige Abnehmer in den Markt. In letzter Woche waren die Hauptkäufer österreichische Fabrikanten und Händler, welche geringe russische Rückenwäschen in den Fünfzigen und dergleichen Odessaer Kunstwäschen in den Achtziger Thalern an sich brachten, während für holländische Rechnung einige Hundert Centner graue Zackelwolle Mitte der Zwanziger Thaler acquirirt worden ist. Ein Aachener Fabrikant erstand einige Hundert Centner schlesische Mittelwollen von 76 — 84 Rt. und von polnischen und volhynischen Einschuren von 68—75 Rt. haben einige größere Stämme die Inhaber gewechselt, sind indessen am hiesigen Platze verblieben. Gesammtumsatz ca. 1600 Ct.; Preise durchgehends sehr fest behauptet. Gleichzeitige neue Zufuhr ca. 500 Ct.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 14. Januar 1867. Wind: West.

Angekommen: Caspersen, Heinrich, Memel, Lumpen, nach Randers bestimmt.

Den 15. Januar. Wind: OSO.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
14	4	325,83	— 2,0	W. mäßig, klar und hell.
15	8	336,53	— 1,4	O. frisch, bedeckt.
	12	336,80	— 1,0	O. do. do.

Resultate, die an das Wunderbare grenzen.

Vier rühmliche Dokumente, die dem Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1, in den letzten Tagen wieder zugegangen sind, und sich auf die unvergleichlichen Malzheilfabrikate beziehen, deren sich die Verwundeten und Kranken in den Königlichen Lazarethen bedient haben und noch bedienen.

Zuerst erwähnen wir des edlen Herrn Baron von Cramer, der für das Lazareth in Langensalza das Hoff'sche Malz-Extract-Gesundheitsbier mit einem so ungemeinen Nutzen verwandte, daß er sich vorbehalten hat, dem Fabrikanten einen persönlichen Dank über die gute Wirkung abzustatten; doch sagt er schon jetzt in einem besonderen Schreiben, daß das Fabrikat „von Kranken, die Brustwunden haben, ungemein gern getrunken werde und Linderung bei quälendem Husten verschaffe." Aus dem Lazareth zu Marienburg wurde am 4. November in gleicher Weise die Beliebtheit dieses Fabrikats bei den Kranken, denen es so wohl gethan hat, berichtet. Nächstdem hat auch die Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade sich als Bedürfniß dargestellt, und haben sich die Hoff'schen Brust-Malzbonbons als sehr werthvoll erwiesen. Der in medizinischen Kreisen als eine besondere Kapazität hochgeachtete k. k. Gubernial-Rath G. M. Sporer (Protomedicus in Abbazia), der persönlich davon Gebrauch gemacht hat, sagt in einem detaillirten Schreiben vom 5. November d. J. Folgendes darüber: „Eine eigenthümliche Disposition und mein höheres Alter haben mich schon seit mehreren Jahren zur Herbst- und Winterszeit mit chronischen Katarrhen in der Art betheilt, daß ich besonders während der Nachtzeit von anhaltendem Husten schwer belästigt, nebst bedeutendem Kräfteverfall, dem Eintritte der Lungenlähmung besorgt entgegensah. Im diesjährigen Herbstbeginn äußerte sich das Uebel mit Heftigkeit, als ich Ihre Malzpräparate (täglich 10 Bonbons und zwei Tassen Malz-Gesundheits-Chokolade) zur Anwendung brachte. Schon nach Verlauf einer Woche erfreute ich mich einer Erleichterung, die ich früher nie empfand, der Husten wurde bedeutend seltener und erträglicher. Seit beinahe einem Monat fühle ich meine Lungen gekräftigt. Aehnliche günstige Wirkungen habe ich auch bei andern Katarrhal-Kranken, insbesondere bei den vom Keuchhusten befallenen Kindern erfahren, indem die Malz-Fabrikate die Verdauungskraft erheben und auf die zarten Gefäße der Schleimhaut stärkend einwirken."

Diesen Urtheilen schließt sich das Dokument des Herrn Dr. Weinschenk, des Königlichen Oberarztes des Invalidenhauses zu Stolp, vom 6. November c. an. Dieser eben so berühmte, wie durch seine sehr weit verbreiteten glücklichen Kuren ausgezeichnete und beliebte Arzt, der die Hoff'schen Malzfabrikate vielfach seinen Patienten verordnet, spricht sich über die letzteren folgendermaßen aus: „Der Malz-Zucker und die Malz-Bonbons haben sich bei katarrhalischen Brust- und Hals-Krankheiten vorzüglich bewährt, das Chokoladen-Pulver habe ich sowohl bei Säuglingen, denen es an mütterlicher Nahrung fehlte, als auch bei älteren Kindern, welche an Gekrös-Drüsen-Schwindsucht in Folge schlechter Ernährung litten, mit vorzüglichem Erfolge angewendet; die Malz-Chokolade hat bei entkräfteten Personen, namentlich bei mehreren alten Invaliden, welche durch Brechdurchfall sehr entkräftet waren, die Kräfte in unerwarteter Zeit vollkommen hergestellt." (Weinschenk, Königlicher Oberarzt.)

Wir schließen mit der Bemerkung, daß diese Johann Hoff'schen Malzheilfabrikate auch im Kreise der Gesunden sich eines sehr großen Consums erfreuen; das Malzextract-Gesundheitsbier ist stärker und schmackhafter als Porter und Ale, so daß es den letzteren Bieren bereits allgemein vorgezogen wird; die Malz-Gesundheits-Chokolade übertrifft im angenehmen Geschmack die französischen und italienischen Chokoladen. Da nun alles dieses ihren sanitätischen Werth noch erhöht, so kann man sich nicht mehr wundern, daß die besagten Fabrikate so außerordentlich stark begehrt werden und eine so ehrenhafte Stellung in der Industrie einnehmen.

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malz-Fabrikaten: **Malz-Extrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-Chokoladenpulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons** 2c., halten stets Lager:

Die General-Niederlage bei **A. Fast**, Langenmarkt 34, und **F. E. Gossing**, Heiligegeistgasse 47, und Jopen- u. Portechaisengassen-Ecke No. 14 in Danzig. [6096]

Bekanntmachung.

Der Termin zum 17. dieses Monats in Hutta zur Versteigerung eines Holzbestandes ist aufgehoben. [7648]

Pr. Stargardt, den 12. Januar 1867.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Bei den hiesigen evangelischen vierklassigen Elementarschulen sind noch einige Lehrerstellen zu besetzen. Das Gehalt beträgt 220 Rt. jährlich und wird bei befriedigender Amtsführung nach 5 Jahren erhöht, wenn dem betreffenden Lehrer eine höher dotirte Stelle bis dahin nicht verliehen sein sollte. Für den etwa zu übertragenden Turn-Unterricht wird eine besondere Remuneration gewährt.

Meldungen werden persönlich oder schriftlich unter Einreichung der Zeugnisse entgegengenommen.

Elbing, den 4. Januar 1867. [7567]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist eingetragen worden:

a. in unser Firmenregister sub Nr. 13 Col. 6: daß die Firma **A. Mairsohn** (Inhaber Kaufmann **Abraham Mairsohn**) erloschen ist,

b. in unser Prokuren-Register sub Nr. 5 Col. 8: daß die von dem Firmen-Inhaber zu a. dem **Samuel Mairsohn** ertheilte Prokura erloschen ist.

Culm, den 10. Januar 1867. [7604]

Königliches Kreisgericht.

1. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgerichts-Commission zu Riesenburg,

den 20. December 1866.

Das dem **Ludwig Frenzel** gehörige, zu Riesenburg unter Nr. 41 Scheune des Hypothekenbuchs belegene Grundstück, bestehend aus einem Wohnhause, Kegelbahn, Scheune und Garten, abgeschätzt auf 6304 Rt. 1 Sgr. 6 ₰, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 23. Juli 1867,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle Schulden halber subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Erben des Kaufmanns **A. Krause** zu Riesenburg und der **Wittwe Frenzel, Caroline** geb. **Legall**, werden hierzu öffentlich vorgeladen. [7455]

4000 und 2000 Thlr. sind zur 1. Stelle auf Landbesitzungen zu begeben durch

7635) **Rob. Jacobi**, Neugarten 2 in Danzig.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Pr. Stargardt,

den 21. December 1866.

Das dem Buchdruckerei-Besitzer **Grigoleit** hierselbst gehörige Grundstück, Pr. Stargardt Nr. 99, abgeschätzt auf 5450 Rt., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 19. Juli 1867,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Folgende dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, als: Kaufmann **Friedrich Nitsche** und Geschwister **Johanna Theresia, Friederike, Wilhelm Johann Ernst, Marianna Agnes, Emil Salomon** und **Eleonore Florentine Kindschek** werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastationsgerichte anzumelden. (7474)

Auction

über Schiffsinventarium-Gegenstände.

Mittwoch, den 23. Januar 1867, Vormittags 10 Uhr, werden die Unterzeichneten im Auftrage des Herrn Alex. Gibsone in Danzig die im Zollamte zu Neufahrwasser lagernden, von dem auf Hela gestrandeten Danziger Schiffe **London** geborgenen Inventariumstücke in öffentlicher Auction gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkaufen. —

Das Inventarium besteht in:

Ankern und Ketten, Segeln, stehendem und laufendem Tauwerk, Trossen 2c.

Sämmtliche Gegenstände sind steuerfrei und zum großen Theile bei der im Jahre 1864 stattgehabten Hauptreparatur des Schiffes neu beschafft worden. (7647)

F. Domke, A. Wagner,
vereidete Schiffsmakler.

Maskengarderoben

jeder Art, elegant und billig,

Gesichtslarven in Sammet, Seide, Draht, Wachs und Pappe, so wie Perrücken und Bärte empfiehlt billigst

Louis Willdorff, Ziegeng. 5.

Ein anständiges Mädchen wünscht in einem Laden od. einer Restauration eine Stelle. Adr. erbittet man in der Expedition dieser Zeitung unter No. 7654.

Gutskauf-Gesuch.

Für kleinere, mittlere wie große Güter haben sich Käufer an mich gewandt und bitte ich die Herren Besitzer, welche zu verkaufen geneigt sind, um recht baldige Benachrichtigung darüber.

(7634) **Alb. Rob. Jacobi** in Danzig.

Haarzöpfe und Chignons

hält vorräthig und fertigt an (7661)

Louis Willdorff, Ziegeng. 5.

18 Stück kernfette schwere Mastochsen stehen auf **Neukrügerskempe** bei Stutthof zum sofortigen Verkauf. (7643)

Hier am Orte, seit einer Reihe von 12 Jahren in den renommirtesten Geschäftshäusern ununterbrochen thätig, mithin genaue Platzkenntnisse besitzend, möchte ich gerne meine Wirksamkeit als Reisender für Spirituosa, Cigarren, Colonialwaaren oder Droguen, hier oder auswärts vom 1. April a. c. weiter fortsetzen und erbitte Offerten unter No. 7610 in der Expedition dieser Zeitung. Referenzen und Empfehlungen stehen zur Seite.

Eine bedeutende Meerschaumpfeifenfabrik beabsichtigt den Vertrieb ihrer Fabrikate **für die Provinzen Ost- und Westpreußen** einem soliden Hause zu übertragen, welches diese Gegenden regelmäßig bereisen läßt.

Reflectirende wollen ihre Offerten unter 7651 der Exped. dieser Zeitung übergeben.

Für ein Colonialwaaren-Geschäft en gros wird gleich oder zu Neujahr gesucht ein mit den hiesigen und den Provinzial-Verhältnissen vertrauter, solider Reisender.

Adressen mit Angabe bisheriger Wirksamkeit werden unter Chiffre 6967 in der Expedition dieser Zeitung entgegengenommen.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat das Eisenwaarengeschäft zu erlernen, kann eintreten bei

Waschinski & Salomon.

Putzig, den 15. Januar 1867. (7660)

Eine Bäckerei im besten Betriebe ist zum 1. April d. J. zu verkaufen oder zu verpachten.

Auskunft Schwarzes Meer No. 13 2 Treppen. (7439)

Holm 5 ist die seit einigen Jahren betriebene Ship Chandlery zum 1. April zu vermiethen. (7633)

Loose zur Königl. preuß. Osnabrück'schen Lotterie (Ziehung der 1. Klasse am 28. Januar) und Loose zur 4. Klasse der Hannoverschen Lotterie sind zu haben und Gewinnlisten einzusehen bei (7639)

Wilhelm Arndt, Collecteur, Poggenpfuhl 8.

Musikalisch-deklamatorische Abend-Unterhaltung

Sonnabend, den 19. Januar,

im großen Saale des Schützenhauses, zum Besten des Unterzeichneten.

Programm.

Erste Abtheilung:

1) Fantasie für Clavier über Motive aus der Oper: „Die Stumme von Portici", von Auber, von Carl Mayer, op. 88, vorgetragen von dem Pianisten Herrn Haupt.
2) Declamation von Frau Director Fischer.
3) Romanze aus: „Dinorah" von Meyerbeer, gesungen von Herrn Melms.
4) „Der Meistersänger" von Brachvogel (Verfasser des Narciß), vorgetr. von Herrn Göbel.
5) „Wer klopft an meinem Kämmerlein", Duett von Robert Schumann, gesungen von Fräul. Koch und Herrn Franke.

Zweite Abtheilung:

1) a. „Trockne Blumen", Lied von F. Schubert,
   b. „Liebesboten", Lied von Kücken, gesungen von Frau v. Emmé.
2) „Das Lob der Kleinen." Humoreske von Castelli, vorgetragen von Fräul. Albert.
3) Walzer aus Gounods „Faust", für Clavier bearbeitet von Franz Liszt, vorgetragen von dem Pianisten Herrn Haupt.
4) Lieder-Vortrag des Herrn Director Fischer.
5) „Die Retraite" von Chamisso, vorgetragen von Rudolf Dentler.
6) Sextett aus „Lucia von Lammermoor" von Donizetti, gesungen von Frau v. Emmé, Frl. Koch und den Herren: Director Fischer, Franke, v. Illenberger und Melms.

Dritte Abtheilung:

1) „Die Sterne", Lied von Kröschel, gesungen von Herrn v. Illenberger.
2) „Das Lied vom Frauenherzen" von Saphir, vorgetragen von Fräul. Lehnbach.
3) Arie aus „Alessandro Stradella" von Flotow, gesungen von Fräul. Koch.
4) „Der schöne Mann" von Rößler, vorgetragen von Herrn Rösicke.
5) „Gute Nacht, Du mein herziges Kind", Lied von Abt, gesungen von Herrn Franke.

Zwischen jeder Abtheilung 10 Minuten Pause.

Kassenöffnung 6 Uhr, Anfang präcise 7 Uhr.

Billets zum Saal à 10 Sgr. sind in den Conditoreien der Herren **Gierke, Grentzenberg** und **Sebastiani**, bei den Kaufleuten Herren **Rovenhagen** und **Schultz**, Langgasse, und in meiner Wohnung zu haben.

Billets zur Loge à 15 Sgr. sind nur in meiner Wohnung, dritten Damm 13, gefälligst zu entnehmen.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

[7659] **Rudolf Dentler.**

Aurelie Ziehm,
Wilhelm Urban,
Verlobte.
Mielenz und Freystadt,
den 13. Januar 1867. (7650)

Veronica Küßner — Wilhelm Dreyling,
Verlobte.
Johannisburg — Danzig. (7656)

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Ludwig Hellwig** hier ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 4. Februar 1867,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 18 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Danzig, den 8. Januar 1867.
Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Caspar. (7646)

Bekanntmachung.

Die Berechtigung zum Halten einer Bootsfähre über die Mottlau zwischen dem linkseitigen Ufer (am Schuitenstege) in der Nähe des Anlegeplatzes der Dampfboote und dem Ufer von Strohteich in der Nähe des Thor-Controleur-Gebäudes, soll anderweit auf die Zeit vom 1. Juni 1867 ab auf 3 Jahre verpachtet werden. (6925)

Hierzu haben wir einen Licitations-Termin am

26. Januar 1867,
von Vormittags 11 Uhr ab,

im hiesigen Rathhause vor dem Herrn Stadtrath **Strauß** anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß mit der Licitation selbst um 12 Uhr Mittags begonnen wird und daß nach Schluß derselben Nachgebote nicht mehr angenommen werden.

Danzig, den 15. December 1866.
Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Kgl. Stadt- und Kreis-Gericht
zu Danzig,
den 12. December 1866.

Das den Hofbesitzer **Andreas August** und **Amalie Wilhelmine,** geb. Preuß, **Prohl'**schen Eheleuten gehörige Grundstück Käsemark No. 26 des Hypothekenbuchs, abgeschätzt auf 14,899 Rthlr. 27 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein im Bureau V. einzusehenden Taxe, soll **am 19. Juni 1867, Vormittags 11½ Uhr,** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. 6318)

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Johann Gottlieb Ehmke** zu Elbing ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 31. Januar 1867,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar im Terminszimmer No. 10 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen. (6597)

Elbing, den 6. December 1866.
Königl. Kreisgericht.
Der Commissar des Concurses.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Neustadt in Westpreußen,
den 2. October 1866.

Das dem Gutsbesitzer **Robert Setzke** gehörige Grundstück Grünhoff No. 11. abgeschätzt auf 14,558 Rthlr. 20 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 6. Mai 1867,
Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekanten Gläubiger, **Mathilde Thymian** und Wirthschafts-Inspector **Leopold Setzke** werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (3986)

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Marienburg,
den 13. August 1866.

Das zu Grünhagen Nr. 3 belegene, den **Albert** und **Pauline Pauly**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 5539 Rthlr. 11 Sgr. 10 Pf., soll am **13. März 1867, Vormittags 12 Uhr,** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind im Bureau III. einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (1671)

Ein Pianino, neu, polis., ist billig zu verk. oder zu vermiethen Heiligegeistgasse No. 105, 2 Treppen. (7584)

INSTITUT
für
Orthopädie, schwed. Heilgymnastik u. Electrotherapie,
Brodbänkengasse Nr. 10.

Zur Behandlung kommen in erster Reihe alle Verkrümmungen, sowohl der Wirbelsäule, als auch der Extremitäten. Ferner werden behandelt alle chronischen Krankheiten, Gicht und Rheumatismus, chronische Unterleibsbeschwerden, Nervenkrankheiten, allgemeine Muskelschwäche, Veitstanz, Epilepsie, Bleichsucht, Disposition zur Lungenschwindsucht, Asthma, Lähmungen, Menstruations- und Hämorrhoidal-Krankheiten.

Sprechstunden täglich Vormittags von 9—11 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr. (3474)
A. Funck, Arzt und Director des Instituts

Gänzlicher Ausverkauf
des Kurzwaaren-, Band- und Garn-Lagers
Große Gerbergasse 11.

☞ Es kommen jetzt zum Verkauf:
Spielwaaren, Portefeuille- und Lederwaaren, Strick- und Zephirwollen, Crinolinen, nützliche Gegenstände zu Weihnachts-Geschenken.

Hiermit erlauben wir uns, unser Lager nachstehender Gegenstände unter Zusicherung einer reellen Bedienung bestens zu empfehlen.

Bau- und Hausbeschläge. Aufsatzbände, Kreuz-, Haken- und Winkelbände, geschmiedete und Drahtnägel in allen Sorten, Pappnägel, Fensterbeschläge, Schiebriegel, Ofenröhren, Ofen-, Röhrthüren, Roststäbe, Reinigungsthüren, Schornsteinschieber, Kochherdplatten, Bratöfen, Einstemm- und Kastendrückerschlösser, Stall-, Speicher-, Schnepper- und Tapetenschlösser, messingene Drücker 2c.

Wirthschaftsgegenstände. Kaffeebrenner, Kaffeemühlen, Grapen, Töpfe, Grapendeckel, Bauch- und Ringtöpfe, Schmortiegel, Schinkenkessel, Eiersatztiegel, Casserollen, Tiegel, Bratpfannen, Kaffeekannen, Theekessel, Waffeleisen, Kuchenpfannen, Feuerzangen, Hack- und Wiegemesser, Lichtscheeren und Leuchter, Mörser, Plätteisen mit u. ohne Bolzen, neusilb., Britannia- u. blecherne Eß- und Aufgebelöffel, Theelöffel, Tischmesser, Küchenmesser, Tranchirmesser, Wurstmesser, Kuchenräder, Kohlenlöffel, Waageschalen und Gewichte, Fleischmühlen, Ausringe-, Wasch- und Brodschneidemaschinen, Zinkeimer 2c.

Consumtionsgegenstände für die Landwirthschaft. Spaten, Ballast- oder Sandschaufeln, Harken, Dung- und Heugabeln, Striegel und Kardetschen, Halfterketten, Kuh- und Ochsenketten, Strang-, Leinen-, Halskoppelketten, Kugellaternen, Hufnägel, Schnallen und Ringe, Trensen und Geschirrbeschläge, Baum-, Zieh-, Bretsägen, Schaf-, Hecken- und Raupenscheeren, Vorhängeschlösser zu Speichern, Scheunen, Lucken und Futterkasten, Sensen, **Häckselmesser,** Vorlegeblätter zu Strohmessern, Schroot, Pulver, Zündhütchen, Hofglocken, Waschmaschinen mit Wringer 2c.

Werkzeuge und Verbrauchsgegenstände für Zimmerleute, Stellmacher. Böttcher, Sattler, Tapezierer, Schlosser, Schmiede, Schuhmacher, als: Aexte, Beile, Bohrer, Dächseln, Feilen u. Raspeln, Feilkloben, Hämmer, doppelte u. einfache Hobeleisen. Feder- und Leistenhobel, Maurer-, Fug- und Dachkellen, Locheisen, krumme u. gerade Schneidemesser, Stemmeisen, Rück- u. Lochbeitel, Hand- u. Ziehsägen, Fuchsschwanzsägen, Schraubstöcke, Feder- und Eisendrahte in allen Sorten, Eisenbleche, Bandeisen, Zinn, Muldenblei und Weißbleche. Lager von Steinkohlen und Stangeneisen 2c

(7653) **Waschinski & Salomon** in Putzig.

Feuer-Versicherungs-Anstalt,
Assurantie Compagnie te Amsterdam.
Gegründet anno 1771.

Die Gesellschaft versichert gegen **Feuersgefahr** und **Blitzschlag:** Gebäude, Mobilien, Waaren aller Art, Getreide in Scheunen und Schobern, landwirthschaftliche Gegenstände, Inventarium, Vieh, Fabriken 2c., zu möglichst billigen festen Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen stattfinden.

Der durch **Gas-Explosion** entstandene Schaden wird ohne Prämienerhöhung vergütet.

Den Hypotheken-Gläubigern gewährt die Gesellschaft besonderen Schutz.

Zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft sind die unterzeichneten **General-Agenten,** so wie die übrigen Herren Vertreter der Gesellschaft jederzeit gern bereit.

Rich. Dühren & Co.
in **Danzig,** Poggenpfuhl 79.
(6515)

Proclama.

Der Pionier-Unteroffizier **Johann Gottlieb Wulff,** Sohn der **Johann** und **Anna Maria,** geb. **Gornacka, Wulff**'schen Eheleute, im Jahre 1820 Besitzer des Grundstücks No. 563 hierselbst, ist seit länger als 30 Jahren verschollen. Auf Antrag des ihm bestellten Curators werden der genannte Unteroffizier **Wulff** oder die von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer hiermit aufgefordert, sich spätestens

den 4. Mai 1867,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle zu melden, widrigenfalls der p. **Wulff** für todt erklärt und sein Nachlaß den sich legitimirenden Erben oder in Ermangelung derselben dem Fiscus zugesprochen werden wird. (639)

Marienburg, den 5. Juli 1866.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Patent.

Die Grundstücke Elbing 1 No. 5 und 1 No. 624 der separirten **Ulricke Kullack** gebornen **Krug** gehörig und laut der nebst neuesten Hypothekenscheinen im Bureau 3 einzusehenden Taxe auf 16783 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzt, sollen im Termine

den 29. Mai 1867,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle in nothwendiger Subhastation verkauft werden.

Der Gutsbesitzer **Adalbert Riedel** wird zu diesem Termine vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Gerichte anzumelden.

Elbing, den 31. October 1866.
Königl. Kreis-Gericht.
(5030) 1. Abtheilung.

Eine herrschaftl. Köchin, die auf großen Gütern gewesen ist, sucht eine Stelle. Näh. Holzgasse 5, im Gesindebureau. (7658)

Bekanntmachung.

Die mit einem pensionspflichtigen Gehalte von 500 Rthlr. und ca. 70—80 Rthlr. Tantième verbundene hiesige Gemeinde-Einnehmer-Stelle soll mit dem 1. Februar cr. besetzt werden.

Qualificirte Bewerber, welche eine Caution von 500 Rthlr. in Staatspapieren zu stellen vermögen, wollen sich mit ihren Attesten in frankirten Briefen bis zum 26. d. Mts. an den unterzeichneten Magistrat wenden.

Pillau, den 10. Januar 1867.
Der Magistrat. (7553)

Im Verlage von **Eduard Focke** in Chemnitz erschien so eben und ist vorräthig bei

E. Doubberck,
Langgasse 35:
Die Ursachen
der
Dampfkesselexplosionen
von
Emil Blum,
Civilingenieur und Assistent der Königl. Preuß. Gewerbeakademie in Berlin.
Gr. 8. Geh. Preis 6 Ngr.

Die Frage nach den Ursachen der Dampfkesselexplosionen beschäftigt, namentlich in Folge der durch Prof. Dufour in Lausanne und Civilingenieur Kayser in Breslau gegebenen Anregungen, die Aufmerksamkeit der Technikerwelt neuerdings fast mehr denn jemals zuvor. Blum's Schrift wird durch ihre unbefangene Darlegung der einschlagenden Verhältnisse zur Klärung der Ansichten wesentlich beitragen. (7619)

Ein Hauslehrer, musikalisch, und befähigt, in der latein. und franz. Sprache zu unterrichten, sende seine Adresse an die Exped. d. Ztg. unter 7642.

Musikalien-Leih-Anstalt
bei
F. A. Weber,
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung,
☞ Langgasse 78, ☜
empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement.
Vollständiges Lager neuer Musikalien. (2177)

Schreib-Unterricht für Erwachsene.

Neuer Cursus im Tact-, Schön- und Schnellschreiben. Meldungen nehme ich täglich von 3 Uhr Nachmittags in meiner Wohnung, Holzgasse 5, entgegen. (7376)
Wilhelm Fritsch.

Holz-Auction.
Donnerstag, den 17. Jan.,
Vormittags 10 Uhr,

werden die unterzeichneten Mäkler auf dem ehemaligen **Kuhn**'schen Holzfelde, Kneipab 37 öffentlich verkaufen:

sechs- bis achtzöllige fichtene Mauerlatten,
ca. 5000 Fuß 1½zöll. trock. Dielen, 6 Fuß lang,
ca. 3000 Stück 1zöll. u. 1¼zöll. Eller-dielen,
fichtene Bohlen und Biggenbohlen 2c.;
außerdem eine kleine Partie Stäbe und Stäbeenden. (7554)

Mellien. Katsch.

Rübkuchen,
schöne frische Waare, offeriren billigst
Regier & Collins,
(7196) Buttermarkt 15.

Vorzügliche Maschinenkohlen und **Nußkohlen** offerirt billigst (4004)
E. A. Lindenberg,
Jopengasse 66.

Männer-Turn-Verein.

Freitag, den 18. Januar cr., Abends 8 Uhr, gemeinschaftliche Zusammenkunft im Selonke'schen Etablissement (Gartensaal) **mit dem Turn- und Fechtverein.** Zahlreiche Theilnahme wird erbeten. (7657)

Der Vorstand.

Allgemeiner Consum-Verein.

Freitag, den 18. d. M., Abends 8 Uhr, Versammlung in der Jopengasse No. 16. Verschiedene Mittheilungen. Die Mitglieder werden ersucht, ihre Markenbücher baldigst bei den Markenverkaufsstellen einzureichen.

Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.

Den geehrten Mitgliedern zeigen wir hiermit an, daß das diesjährige Stiftungsfest unseres Vereins **Sonnabend, den 19. d. Mts.,** gefeiert werden wird und laden wir zu recht zahlreicher Betheiligung ergebenst ein.

Beginn der Festrede 7½ Uhr, des Soupers 8½ Uhr.

Die Subscriptonsliste wird bei unserem Kastellan ausliegen, auch bei den Mitgliedern circuliren. (7482)

Der Vorstand.

Symphonie-Concert
im Schützenhause.

Donnerstag, den 17. Januar: 4. Abonn.-Symphonie-Concert, ausgeführt von der Kapelle des 3. ostpr. Gren.-Regts. No. 4. Programm: Ouv.: Die lustigen Weiber von Windsor. Allegretto aus dem Es-dur-Trio von Beethoven, arrangirt von Markull, op. 72. Concert-Ouv. C-moll von Buchholz. Ouv.: Tannhäuser von Wagner. Symphonie C-dur No. 1 von Beethoven. Anfang 7 Uhr. Entrée 5 Sgr.

(7649) **Buchholz.**

Zuckau, den 17. Januar c.
Selonke's Etablissement.

Wegen der Vorbereitungen zu den Geister-Erscheinungen bleibt Mittwoch, den 16. Januar, der große Königssaal geschlossen, und fällt somit die gewöhnliche Abend-Vorstellung aus.

Sonnabend, den 19. Januar,
Erster großer Maskenball.

Danziger Stadttheater.

Mitwoch, den 16. Januar. (Abonn.-Vorst.) Zum achten Male: **Die alte Schachtel.** Posse mit Gesang in 3 Acten und 8 Bildern, nach einem Stoff von O. Berg, frei bearbeitet von E. Pohl. Musik von Bial.

Um dem vielfachen und dringenden Wunsch meiner geehrten Kunden, namentlich den durch Marken abonnirten, deren Zahl wie am 1. Januar d. J. festgestellt, sich auf 5000 beläuft und dabei am meisten interessirt, nachzukommen, nämlich das höchst unangenehme stundenlange Warten an Balltagen zu vermeiden, zeige ich hierdurch ergebenst an, daß für die Zeit der Ballsaison bis zum 1. April **an Sonnabenden** von 6 Uhr Abends ab **nur frisirt** wird, nicht Haare geschnitten, weder gegen Baar, noch gegen Marrken.

Denjenigen geehrten Abonnenten, welche sich hiermit nicht einverstanden erklären, steht der Betragl des Abonnements baar zur Verfügung **bis zum 1. Februar d. J.**

Danzig, den 14. Januar 1867.
(7640) **Charles Haby.**

Gelegenheits-Gedichte aller Art fertigt
Rudolf Dentler, 3. Damm 3.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.